

Erste Runde im Landespokal

Fußball – Morgen wird in Mecklenburg-Vorpommern die erste Runde im Landespokal der Fußballer ausgetragen. Auf Rügen empfängt der 1. FC Binz im heimischen Stadion um 14 Uhr den Verbandsligisten FC Pommern Greifswald. Gegen die Kicker aus der Hansestadt, die zur Zeit auf dem dritten Platz in der Verbandsliga stehen, wollen sich die Binzer erneut beweisen. Wenn dabei ein gutes Ergebnis herauskommt, wäre dies gegen momentan starke Greifswalder ein guter Erfolg. Die Jungs aus dem Ostseebad werden versuchen, dem Verbandsligisten einen packenden Pokalfight zu bieten. *S. Fuchs*

Julia holte zweiten Platz

Tennis – Die Insulanerin Julia van Reemen hat zusammen mit Burkhard Herzberg vom Binzer TV den zweiten Platz beim Tennis-Kia-Cup in Rügens größtem Ostseebad Binz geholt. „Ein toller Erfolg, der sie sehr motiviert. Immerhin waren 15 gute Mixed-Teams am Start“, schätzte Mutter und Betreuerin Lotta van Reemen ein. Die OZ hatte versehentlich vermeldet, Julika Franke hätte mit Burkhard Herzberg Rang zwei erreicht.

Vereine suchen Nachwuchs

Fußball – Die Sektion Fußball des VfL Bergen sucht Mädchen und Jungen ab einem Alter von vier Jahren. Trainiert wird jeden Dienstag um 16 Uhr im Ernst-Moritz-Armdt-Stadion in Bergen. Es sind alle Kinder, die gern dem runden Leder hinterherjagen möchten, willkommen. Wer Lust hat, kann sich gern unter der Telefonnummer 01 73/2 15 58 08 melden oder einfach im Stadion vorbei kommen.

Gleiches gilt auch für den PSV Bergen. Zur Verstärkung der F-Juniorenmannschaft können sich interessierte Mädchen und Jungen beim Verein vorstellen. Kinder der Jahrgänge 2003/2004 und jünger sind immer dienstags in der Zeit von 15.35 bis 17.45 Uhr auf dem Sportplatz der Grundschule Altstadt willkommen. Auch Anrufe unter der Nummer 01 71/75 51 71 oder 01 79/8 82 23 18 sind möglich.



Der neue Drachenboot-Zwanziger des CJD Garz in Aktion auf dem Kleinen Jasmunder Bodden – hier bei Zittvitz.

Foto: Claudia Noatnick

Drachen erobern Deutschlands größte Insel

Rügen besitzt seit kurzem ein eigenes Drachenboot. Ein Team des CJD Garz hat erkannt, dass der schnelle Sport auf dem Wasser das Gemeinschaftsgefühl fördert.

Von Claudia Noatnick

●● Diese Sportart fördert das Team.“

Michael Koenen, Sporttherapeut

Wassersport – Auf der Insel sind die Drachen los. Jedenfalls auf dem Wasser. Denn seit kurzem besitzt die Insel ein eigenes Drachenboot. Der Drachenboot-Virus breitete sich vor drei Jahren über die gesamte Insel aus. In Zittvitz fand damals das erste Drachenbootrennen statt. Mit durchschlagendem Erfolg. Gut 20 Teams mit je 20 Mann meldeten sich für dieses Rennen auf dem Kleinen Jasmunder Bodden an, ebenso viele waren es in beiden folgenden Jahren.

Immer mit dabei: Ein Team des CJD Garz. „Wir haben schnell erkannt, dass diese Sportart sehr stark das Team- und Gemeinschaftsgefühl fördert“, so Michael Koenen, Sporttherapeut im CJD. Er konnte beobachten, wie sich die Turniere positiv speziell auf chronisch kranke Kinder und Jugendliche, die häufig mit Ausgrenzung und Mobbing konfrontiert werden, auswirkte. Gemeinsam, erwiesen sie sich als starkes Team und das wiederum steigerte das Selbstwertgefühl jedes Einzelnen. Die Krönung war der Gesamtsieg beim

diesjährigen Drachenbootrennen in Zittvitz.

Doch es gab jährlich nur zwei Drachenbootrennen auf Rügen: Das Rennen in Zittvitz und das weniger bekannte in Lauterbach. Die langen schmalen Boote mit den farbenfrohen Drachenköpfen wurden für diese aus Stralsund geliehen. Training? Fast null. „Da begannen wir ein wenig zu spinnen, wie es wohl wäre, ein eigenes Drachenboot zu haben“, erzählt Michael Koenen. Das war gleich 2009 nach dem ersten Rennen, ein Jahr später folgte der erste Versuch, Gelder aus verschiedenen Fördertöpfen für den Erwerb eines Drachenboots zu bekommen. Zunächst jedoch ohne Erfolg.

Doch die Garzer blieben dran, führten Gespräche, suchten Sponsoren und konnten schließlich günstig ein Drachenboot erwerben. Gebraucht, 1200 Euro teuer. Ein Schnäppchen. Und ein glücklicher

Zufall. Während eines Wettkampfes auf dem Schweriner Pfaffenteich knüpften die Garzer Kontakte mit der Mannschaft des „Pommernexpress“. Der wurde vom Barther Drachenbootverein gestellt und machte den Insulanern ein Angebot, welches sie nicht ablehnen konnten. „Zwar fehlen uns noch die Paddel, aber die werden wir uns vorerst ausleihen. Natürlich werden wir uns jedoch auch eigene anschaffen“, berichtet Michael Koenen. Erste Gespräche mit Sponsoren seien bereits am Laufen. Derzeit wird das Rügener Drachenboot generalüberholt, damit es zu seiner Taufe am 1. Oktober wieder richtig schmuck aussieht. Im Anschluss an die Taufe wird es erstmals im Rügischen Bodden zu Wasser gelassen und „eingepaddelt“.

Unter „Verschluss“ solle das Boot jedoch nicht gehalten werden. Im Gegenteil. Das Drachenboot, welches sich im Besitz des CJD Garz Gesundheitssportvereins (GSV) befindet, werde zwar im Klinikbetrieb genutzt, geplant sei aber auch die Gründung einer Sportgruppe für Jugendliche und Erwachsene, die in ihrer Freizeit

dem Drachenbootfahren frönen wollen. Diese solle als Sektion in den GSV aufgenommen werden. Den Hut hierfür setzt sich Ulf Liebling auf, der bei den Zittvitzer Drachenbootrennen als Steuermann fungierte. Auch Firmen sollen sich das Boot ausleihen können und es soll dem Tourismus bereit gestellt werden. Weiterhin sollen Steuerleute ausgebildet werden, die die Paddler sicher durch die Gewässer bringen. Es ist also noch viel zu tun, der Anfang aber ist gemacht.

Drachenboot für Rügen

Eine fixe Idee wurde wahr: Deutschlands größte Insel besitzt ein eigenes Drachenboot. Möglich wurde dies vor allem durch den Einsatz des CJD, welches sich immer wieder um die Anschaffung eines solchen bemühte und Sponsoren suchte. Letztere wurden in der Reederei Jenny Lenz, die Yachtwerft Vilm Yachts Mathias Lenz, Rügens Landrätin Kassner und dem CJD Garz Gesundheitssportverein gefunden. Derzeit liegt das Drachenboot im Lauterbacher Yachthafen, wo es derzeit auch überholt werden soll.

WOCHENENDTIPPS

Fußball, Alte Herren

Freitag, 18.30 Uhr
VfL Bergen – SV Putbus
1. FC Binz – TSV Sagard
PSV Bergen – FSV Garz
SV B-W Baabe – Empor Göhren

Kreisoberliga

Samstag, 15 Uhr:
SV Gingst – PSV Stralsund
SV Abtshagen – FSV Gademow
Franzburger SV – SV B-W Baabe
TSV Sagard – FSV Empor Dranske

Kreisliga

Samstag, 15 Uhr:
FSV Garz – SG Reinkenhausen
SV Putbus – Groß Kordshagen
SV Kirchdorf – SV Samtens
Trinwillershagen II – Dreschwitz

Kreisklasse

Samstag, 15 Uhr:
Empor Sassnitz II – SG Gustow
1. FC Binz – TSV Empor Göhren
Prohner Wiek – SV Neuenkirchen
Schiffahrt Mukran – Altenkirchen
PSV Bergen – Stralsund III

Landespokal MV

Samstag, 14 Uhr:
1. FC Binz – FC Greifswald

Inselradler mischen vorne mit

Radsport – Das Radsportteam „Die Nordlichter“ starteten dieser Tage die letzte Wettkampfsrie in dieser Saison. Bei den Parchimer Radsporttagen konnte Sten-Malte Tebus in der Altersklasse U13 einen vierten Platz einfahren. Bei etwas mehr Cleverness wäre durchaus eine bessere Platzierung möglich gewesen. In der Altersklasse U11 musste sich Thomas Dorissen ebenfalls mit dem undankbaren vierten Platz begnügen. Beide Sportler sind durchaus in der Lage, bei regelmäßigem und kontinuierlichem Training das Niveau in Mecklenburg-Vorpommern mitzubestimmen.

Dass es in der Altersklasse U15 sehr schwer ist, musste Max Mudrick erfahren und sich mit Rang 11 abfinden. Ein zweimaliges Training in der Woche, wie es derzeit von Max Mudrick realisiert wird, reicht in der Altersklasse U15 nicht mehr. Die kommenden Wettkämpfe werden genügend Aufschlüsse für die Trainingsgestaltung in den Wintermonaten ergeben. Die letzten Wettkämpfe stehen an – am 4. September heißt es, sich in Hamburg zu beweisen und am 17. September beim Flugplatzfest in Berlin-Gatow. *Rolf Eler*

Ein Pedalritt quer durch Ostdeutschland

Drei Rügener Radsportler bewältigten die 601 Kilometer lange Strecke in 24 Stunden.

Radsport – Wenn Gottfried Mix an die Fichkona denkt, spürt er die Schmerzen in seinem Allerwertesten noch heute. Dabei ist die Radtour, bei der es gilt, die Strecke zwischen dem östlichsten und nördlichsten Punkt Ostdeutschland innerhalb von 24 Stunden zu bewältigen, schon ein paar Tage alt. Der Selliner mag nicht daran denken. Es gebe zwar eine bestimmte Creme, die das lange Satteldrücken erträglicher machen soll, doch die hatte Gottfried Mix vergessen. Als ihm nach 200 Kilometer Mitfahrer welche abgaben, war es bereits zu spät. „Teilweise habe ich wirklich mit den Tränen gekämpft“, sagt er.

Dennoch: Müssen möchte er diesen Ritt, den neben ihm auch Robert Schattschneider aus Breege und Torsten Tenge aus Putbus unter die Räder nahmen, nicht. Stolz sei er gewesen, als er erfuhr, dass er bei der Fichkona dabei war. Anders als bei anderen Radsportveranstaltungen werden bei der Fichkona die Startplätze unter allen Bewerbern ausgelost. Seine Euphorie bekam als – als er ins Erzgebirge kam – jedoch einen gewaltigen

Dämpfer. Berge, richtige Berge. „Ich konnte die ganze Nacht nicht schlafen, mir war richtig übel. Denn ich bin überhaupt kein Bergfahrer“, sagt er. Doch was nutzte es – gemeinsam mit den beiden anderen Rügern machte sich Gottfried Mix in der Tempogruppe II auf den Weg.

Beim ersten Stopp trennte sich der Insel-Dreier. Während Robert Schattschneider in Gruppe II weiter fuhr, wechselten Tenge und Mix in Gruppe III. „Uns war das in der zweiten Gruppe zu hektisch, die Drei fuhr ruhiger, ausgeglichener“, erklärt Torsten Tenge ihren Wechsel. Er ist übrigens bereits

Tempogruppen

Vier Tempogruppen starteten zeitlich versetzt am Fichtelberg zur 601 Kilometer langen Tour an das Kap Arkona. Während Gruppe I versuchte, den Rekord von 19 Stunden zu brechen, stoffelten sich die drei übrigen Gruppen nach Tempolimit. Eine Gruppe umfasste bis zu 80 Fahrer. Ziel aller Pulks war es, die Strecke innerhalb von 24 Stunden zu bewältigen.

zum fünften Mal dabei. Er weiß noch, wie er dachte, „dass die ja wohl 'ne Macke haben“, bevor er die Fichkona selbst zum ersten Mal fuhr. Und da einmal kein Mal ist, fuhr er sie ein zweites Mal. Doch alle guten Dinge sind drei – also war Torsten Tenge erneut dabei. Bei seiner vierten Fichkona begleitete er seinen Sohn. Aber vier ist wie zwei und so stand der fünfte Ritt auf dem Plan. Ob er die Tour noch einmal fahren will? „Ich weiß nicht“, sagt der Putbusser. Sechs wäre schließlich wieder wie zwei und vier. Aber vermutlich kann man gar nicht aufhören, wenn man einmal vom Fichkona-Virus befallen ist.

Was ist so toll an einer Tour, bei der man einen ganzen Tag und eine ganze Nacht im Sattel sitzt und mit gut 30 Kilometer pro Stunde über die Straßen braust, um 612 Kilometer innerhalb von 24 Stunden zu bewältigen? „Es ist wie der große Preis von Deutschland für Radfahrer“, sagt Tenge einfach und Mix kann ihm da nur zustimmen. Man erlebe viele schöne und teilweise auch unglaubliche Sachen auf diesem 601 Kilometer, geht an

seiner Leistungsgrenze. Da gibt es Fahrer, die fallen beim Fahren in einen Sekundenschlaf. Gottfried Mix hat es gesehen. Der Radler neben ihm sah hoch erhobenen Kopfes mit starrem Blick auf seinem Rad, trat mechanisch in die Pedalen. Nachdem der Selliner ihn mehrmals angesprochen hatte kam er wieder zu sich. Sekundenschlaf.

Die letzten Kilometer waren nur noch Formsache, nur das berühmte-berüchtigte Kopfsteinpflaster in Sagard war noch einmal ein echter Prüfstein. „Man hat gut 570 Kilometer im Hintern, da ist das schon echt krass, wenn man da drüber fährt. Man merkt alles. Also, ich bin im Stehen drüber“, erzählt Gottfried Mix. Doch das Kap war nah und damit auch das Ende der Strapazen. Woran denken die Fahrer, wenn sie bei Arkona endlich vom Rad steigen? Torsten Tenge grinst: „Erst mal an eine Bratwurst. Und dann an eine Dusche.“ Das Hochgefühl, es geschafft zu haben, stellt sich erst nach und nach ein. Tenge will es 2012 noch einmal wissen. Das Fichkona-Virus hat ihn fest im Griff. *C. Noatnick*



Hat die 601 Kilometer lange Radtour vom Fichtelberg bis zum Kap Arkona erfolgreich absolviert – Robert Schattschneider aus Breege. Foto: privat